

Pflutsch, Pflatsch «Thermi»

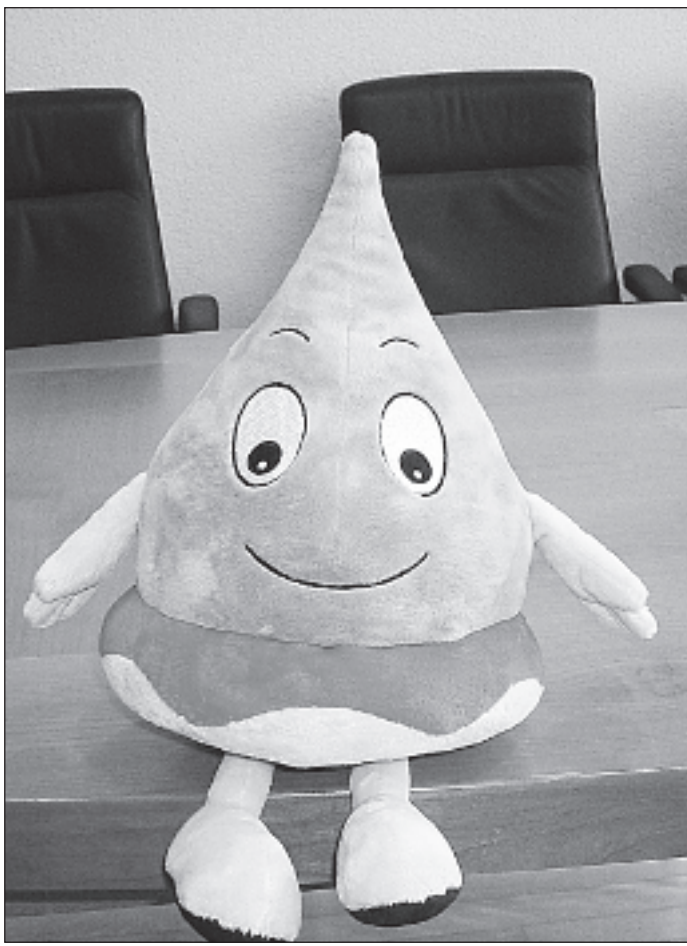
Maskottchen fürs Projekt «Enjoy Switzerland Leukerbad»

Leukerbad. – Das Bäderdorf hat ein neues Maskottchen: «Thermi». Der kleine Wassertropfen wurde an der zweiten öffentlichen Informationsveranstaltung des Projekts «Enjoy Switzerland Leukerbad» feierlich getauft.

Leukerbad hat mit «Thermi» neuerdings ein eigenes Maskottchen. «Leukerbad ist eine Destination, in deren Angebot unter anderem Familienfreundlichkeit steht», führte Projektleiter Andreas Zenhäusern aus. Es sei deshalb nahe liegend, ein Maskottchen zu entwickeln, das einerseits den Bezug zum Wasser und zu den Quellen von Leukerbad herstelle, andererseits die jüngsten Gäste anspreche. Als lustiger Wassertropfen soll «Thermi» vor allem bei den Kleinsten die Freude am Wasser vermitteln. Bei der Umsetzung ist in diesem Zusammenhang zudem ein Kinderbuch mit «Thermi» als Haupthelden geplant. Schliesslich soll «Thermi» ein Symbol der guten Zusammenarbeit in der Destination Leukerbad sowie in der Region sein, betonte Zenhäusern. Beim Namensgebungswettbewerb haben zahlreiche Interessierte mitgemacht. Der Vorschlag von Seraina Collenberg, das Maskottchen «Thermi» zu taufen, fand schliesslich eine grosse Mehrheit.

Viele gute Ideen

An der Informationsveranstaltung blickte Zenhäusern auch auf den bisherigen Verlauf des Projekts «Enjoy Switzerland» zurück. Dabei sprach er gleich mehrere Punkte an: Seit dem 22. März hat Leukerbad neben dem Thermalwasser auch eine eigene Mineralwasserflasche. Die Weiterbildungskurse für die



«Thermi» ist da. Das Maskottchen für Leukerbad.

Foto zvg

Mitarbeiter/innen der verschiedenen Leistungsträger im Bereich Gästefreundlichkeit stiessen auf ein sehr positives Echo. Beim Schaufensterwettbewerb haben nicht weniger als 37 Schaufensterbesitzer mitgemacht und während der Wintersaison das Bäderdorf belebt. Neben den Monatsschaufenstern wurden die drei insgesamt schönsten Schaufenster prämiert. Der erste Preis ging an Possa Sport, der zweite an die Lindner Alpentherme und der dritte Preis an Artmania. Für die

Sommerzeit steht ein Blumenwettbewerb auf dem Programm, damit sich die Region im Sommer von ihrer besten Seite präsentieren kann. Die Anmeldefrist läuft bis zum 15. Mai. Bruno Zumofen präsentierte einen Rückblick der Projekte der Arbeitsgruppe Kultur. Dabei wurde auch ein Film zur Ausstellung «Leukerbad im Wandel der Zeit» gezeigt. Diese Ausstellung hat insgesamt 3859 Besucher/innen angelockt. Weiter informierte Jean-Marie Perrig über den geplanten Kapellen-

führer und Louis Largo über das Quellenbüchlein, das in Ausarbeitung ist. Die Arbeitsgruppen beschäftigten sich zudem mit Themen wie der Realisierung eines Wasserspielplatzes, der Gestaltung der verschiedenen Ortseingänge, dem Anbringen von Infotafeln sowie der Erneuerung der Ruhebänke. Interessant sind auch die Resultate der Arbeitsgruppe «Gästekarte». Dabei geht es darum, die Gästekarte am Beispiel der Destination Leukerbad durch die Integration von touristischen Angeboten multifunktional anbieten zu können. In Zusammenarbeit mit dem Kanton sind in einem ersten Schritt ein einheitliches Meldewesen und anschliessend die Einführung der erwähnten Gästekarte geplant.

Ateliertag Tourismuserufe

Die Primarschulen haben bereits verschiedene Projekte im Zusammenhang mit dem Tourismus realisiert. Beispielsweise hat der Kindergarten und die Unterstufe am 14. März den Gästen ein Begrüssungskonzert in vier Sprachen vorgetragen sowie selbst gezeichnete Begrüssungskarten verteilt. Vom 14. bis 18. Januar haben die Schüler/innen der Orientierungsschule von Leukerbad an einer Projektwoche «Tourismus» teilgenommen. Am 15. März hat sich auch die OS Leuk am Ateliertag Tourismuserufe beteiligt. An der Informationsveranstaltung wurde die Premiere des Films gezeigt. Dieser soll im kommenden Schuljahr an allen Schulen des Kantons gezeigt werden. Der Ateliertag kann aufgrund der positiven Feedbacks und Erfahrungen auch im kommenden Jahr durchgeführt werden. gse

Wieso hat das Oberwallis noch keine Autobahn?

Sicher haben sich schon viele Oberwalliser und auch andere diese Frage gestellt. Die Antwort darauf ist gar nicht so kompliziert: Während

Briefe an den WB

Jahren und Jahren streiten sich die Oberwalliser untereinander und reichen Klagen und Gegenklagen ein wegen Grundstück-Eigentumsproblemen. Kein anderes Volk ist so zerstritten untereinander wie die Oberwalliser. Auch

waren die Behörden mit den Oberwallisern extrem nett, haben ihnen jahrelang zugehört und ihre Streitigkeiten versucht zu schlichten. Resultat: Das Oberwallis im Jahr 2008 hat noch keine Autobahn. Ist ja logisch. Jetzt wehrt sich wieder eine Gemeinde gegen den Durchgangsverkehr bei Visp. Nein, die Story ist noch nicht zu Ende. Die Oberwalliser unternehmen alles, damit die Autobahn nie ins Oberwallis kommt.

Patrick Greber, Sitten

Olympia und die Politik

Die olympischen Spiele waren im Altertum panhellenische Wettkämpfe, an denen Athleten aus allen Stadtstaaten teilnahmen.

Der Idee lag also das Verbindende zugrunde und war insofern apolitisch. Wenn nun Demonstrationen aus aktuellem Anlass das olympische Feuer auf seinem Weg rund um den

Briefe an den WB

Globus löschen wollen, so kann man zwar für ihren Protest Verständnis aufbringen, doch sie sehen nicht die andere Seite des Ereignisses.

Gerade die Olympiade bietet die Gelegenheit zu zeigen, dass man auch friedlich miteinander auskommen kann. Wollte man alle Nationen herausnehmen, die die Menschenrechte verletzen, wie viele blieben da noch übrig? Und

ist im Lager der westlichen Demokratien alles sauber? Bezahle wir nicht gerne die preisgünstigen Produkte aus China? Politiker und Leute aus der Wirtschaft geben sich dort die Hand; und so nebenbei erinnert man dann an die Menschenrechte.

Übrigens ist der Wechsel des Austragungsortes alle vier Jahre der helle Wahnsinn. Oft ist es für die Veranstalter eine Verlustrechnung. Und auch hier ist ein politischer Faktor massgebend: der Nationalstolz. Vernünftig wäre, die Spiele an der Quelle, nämlich in Griechenland zu belassen, unter Beteiligung der reichen Länder an den Kosten. Natürlich brauchte man für die Winterspiele Schnee und Eis. Auch da könnte man die Wahl des Ortes auf einen – schneesicheren – beschränken.

Wilfried Kürth, Brig

Rechtssprechstunde von Procap

Am 6. Mai im Büro Procap Oberwallis

Brig-Glis. – Rechtsanwalt Daniel Schilliger vom Procap-Rechtsdienst bietet am Dienstag, dem 6. Mai, um 14.15 Uhr im Büro von Procap Oberwallis im Center Saltina wieder eine unentgeltliche Rechtssprechstunde an. Personen, die

Probleme in Sozialversicherungsangelegenheiten haben und diese mit Daniel Schilliger besprechen möchten, werden ersucht, sich bis zum 30. April bei der Geschäftsstelle von Procap Oberwallis anzumelden.

Verlogener geht es wohl nicht mehr?

In der Landwirtschaft gibt es prekäre Arbeitsverhältnisse. Unia Wallis hat sich nie um die Angestellten in der Landwirtschaft gekümmert. Sie hat keine Eingaben für den Normalarbeitsvertrag gemacht, sie hat nie

Briefe an den WB

Verhandlungen geführt und logischerweise den GAV für die landwirtschaftlichen Angestellten nicht unterzeichnet. Wir wissen, dass die Arbeits- und Lohnbedingungen in diesem GAV bescheiden sind. Ohne GAV gäbe es aber keine verbindlichen Mindestlöhne, keinen automatischen Teuerungsausgleich, keine bezahlten Feiertage, keine prozentuale Entschädigung für die Ferien und schlechtere Regelungen bei der Lohnfortzahlung im Krankheitsfall.

Unter Berücksichtigung der realen Einkommenssituation können schrittweise die Arbeits- und Lohnbedingungen in der Landwirtschaft verbessert werden.

Die Löhne der Angestellten in der Landwirtschaft sind ge-

samtsschweizerisch sehr tief und die Arbeitszeiten hoch. Einzig im Kanton Wallis gibt es dank den Christlichen Gewerkschaften einen Gesamtarbeitsvertrag. Selbst Unia-Zentralsekretär Hansueli Scheidegger wusste dies zu würdigen und kritisierte die tiefen Lohnempfehlungen im Unia-Kanton Bern mit 1775 Franken pro Monat bei durchschnittlich 55 Stunden pro Woche. Von dem von der Unia geforderten schweizerischen GAV haben die Landwirtschaftsangeestellten nichts, weil er real noch gar nicht existiert.

Nur Kritik, ohne dabei einen konstruktiven Beitrag zu leisten, nützt der Arbeitnehmerschaft nichts. Ein Gesamtarbeitsvertrag hält aber nur Mindestbedingungen fest. Von landwirtschaftlichen Betrieben, welche von der öffentlichen Hand geführt und finanziert werden, wird verlangt, dass sie über diesen Mindestnormen sind.

Christliche Gewerkschaften Wallis
Syna die Gewerkschaft Wallis
Johann Tscherrig
Koordinator

Viva (armes) Italia...!

Amerika wird oft als Land der unbegrenzten Möglichkeiten genannt. Müsste Italien als Folge der neusten Wahlen vielleicht endgültig als Land der unmöglichen (politischen) Begrenzungen



Leander Bregy

getauft werden? – Oder besitzt Italien ganz einfach wieder mal den Regierungschef, den es halt wirklich auch verdient hat? – Oder trifft hier eher der Slogan zu, dass nur die dümmsten Kälber ihre Metzger selber wählen...?

Das Anerkennende zum neuen italienischen Regierungschef vorweg: Was Silvio Berlusconi in freien und eigentlich soweit auch demokratischen Wahlen vor Tagen schaffte, lässt sich wirklich sehen. Denn der 72-jährige Multimilliardär schaffte es seit 1994 trotz Abwahl bereits zum dritten Mal an die Spitze der italienischen Regierung.

Jedoch stand derselbe Ministerpräsident Berlusconi spätestens während all diesen Jahren immer wieder als Angeklagter vor der italienischen Justiz. Anschuldigungen: Korruption, Urkundenfälschung, Mafia-Beziehungen, Steuerhinterziehung, Geldwäscherei, Bestechung, Bilanzfälschung, illegale Finanztransaktionen, Schwarzgeldzahlungen, illegale Parteienfinanzierung, Meineid usw. 1997 wurde Berlusconi wegen Bilanzfälschung immerhin zu einer Freiheitsstrafe von 16 Monaten verurteilt!

Aber: Ministerpräsident Silvio Berlusconi war gleichzeitig stets ein Meister, um sehr vielen dieser Anklagepunkte eigenmächtig zu entgehen. Er versuchte mehrmals die Kompetenz der «kommunistischen Richter», wie er die italienischen Jus-

tizbeamten gelegentlich auch nannte, einzuschränken und diese zu bevormunden. Praktisch alle Strafprozesse gegen ihn mussten eingestellt werden, weil die Verjährungsfristen überschritten worden waren, weil Berlusconi diese Verjährungsfristen während seiner Amtszeit halbieren liess! Oder Berlusconi liess ganz einfach das Strafgesetzbuch zu seinen Gunsten abändern usw.!

Silvio Berlusconi titulierte sich selbst mal als den Saubermann und Jesus der italienischen Politik. Wahrlich ein flotter Jesus, der als wohl reichster Italiener mit seinem Imperium von rund 150 Firmen über ein geschätztes Vermögen von bis zu 20 Milliarden Franken sowie quasi über die absolute Kontrolle der TV-Sender Italiens verfügt und immer wieder als «Saubermann» mit der Justiz in Konflikt steht! Und bereits mehrmals verärgerte, blamierte und schockierte derselbe «Jesus» Italien und Europa mit absolut unbedachten, ausfälligen politischen Äusserungen!

Warum wohl wurde dieser somit alles andere als unbeschriebene «Polit-Clown» Berlusconi, der sich als machtbesessener Politiker somit offensichtlich fast alles unbeschadet erlauben kann, nun trotzdem sogar ein drittes Mal durch das (vernünftige?) italienische Wahlvolk zum Ministerpräsidenten gewählt? War es die Wirtschaftskrise? – War es die fehlende politische Alternative? – Oder sagt sich das italienische Volk vielleicht: «Wenn wir offenbar einen angeklagten, steuerhinterziehenden, korrupten Missachter von Gesetzen an der Spitze unseres Landes haben, brauchen wir uns auch nicht um Gesetze und das Steuerzahlen usw. zu kümmern?»

So oder so, für mich steht eigentlich fest: Wenn ein Land mit fast 60 Millionen Einwohnern zum dritten Mal nichts anderes als einen Berlusconi zu bieten hat, muss dies als Armutszeugnis für Italien gewertet werden!

BILDUNGSHAUS

Mittwoch, 23. April 2008, 19.00 Uhr:

Generalversammlung des Vereins Freunde und Gönner

Der Vorstand des Vereins Freunde und Gönner lädt zur Generalversammlung 2008 ein. Alle Interessierten, auch Neumitglieder, sind recht herzlich willkommen. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Nach der Versammlung sind alle zu einem öffentlichen Vortrag von Sr. Petra Marzetta, Schwester von St. Ursula, und zu einem kleinen Imbiss eingeladen. Thema des Vortrags: «Das Andersherum-Gebet».

Samstag, 26. April 2008, 9.00 bis 19.30 Uhr:

Fachstelle Ehe und Familie – Impulstag für Brautpaare
Leitung: Martin Blatter-Brantschen und Emmy Brantschen Wyssen

Alle Brautpaare sind eingeladen, sich mitten in den Vorbereitungen auf ihre Hochzeit mit dem Impulstag Raum und Zeit für ihre Beziehung zu gönnen. Für Auskunft und

ST. JODERN

Anmeldungen steht die Fachstelle Ehe und Familie des Bistums Sitten zur Verfügung.

Freitag, 16. Mai 2008, 18.00 bis 20.00 Uhr:

Vortrag: «Erziehen: Orientierung geben – Freiraum lassen»

Leitung: Prisca Facchin, Psychologin, Basel
Das Thema Erziehung ist immer aktuell. Wie viel Freiraum, wie viel Grenzen brauchen Kinder? Sind Strafen noch zeitgemäss? Die Diskussion der Fragen vermittelt Informationen für die eigene Erziehungsarbeit und zeigt: Ein warmherziger, ermutigender Erziehungsstil umfasst das Ausstragen von Konflikten und das Festlegen eines verbindlichen Rahmens gibt wichtige Orientierungshilfe. Alle Interessierten sind recht herzlich zu diesem Vortrag eingeladen; es ist keine Anmeldung erforderlich.

Nähere Auskünfte sowie Detailprogramme sind im Bildungshaus St. Jodern erhältlich.